

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung nach dem Umstieg auf digitales terrestrisches Fernsehen

→ **DVB-T-Region Berlin/Potsdam: Terrestrik wächst weiter**

Von Inge Mohr*

August 2003: Abschaltung des analog-terrestrischen Empfangs in Berlin/Potsdam

Am 4. August 2003 ist der erste Umstieg von analog-terrestrischer auf digital-terrestrische Verbreitung von Fernsehsignalen in der Region Berlin/Potsdam erfolgt. (1) Dieser Umstieg hat nicht nur in Deutschland, sondern auch international große Beachtung gefunden. Er wurde in den einzelnen Phasen von einer umfassend angelegten Studie begleitet. (2) Im Vordergrund standen dabei die Veränderungen in den verschiedenen Empfangsebenen im Kerngebiet des Umstiegs, in Berlin und Potsdam. Die DVB-T-Signale reichen jedoch weit nach Brandenburg hinein. In Berlin und im unmittelbaren Umland sind die Programme schon mit einer Zimmerantenne zu sehen. Mit einer Außenantenne oder besser noch mit einer Dachantenne können nahezu im gesamten Bundesland Brandenburg die DVB-T-Signale empfangen werden.

Neue Forschungsaktivitäten waren erforderlich, um die Ausbreitung des DVB-T-Empfangs und die Weiterentwicklung der DVB-T-Akzeptanz abbilden zu können. Der Erfolg des DVB-T-Umstiegs kann nur dann beurteilt werden, wenn nachvollzogen werden kann, wie sich dieser Verbreitungsweg langfristig etabliert.

Bringen Vorteile von DVB-T Bedeutungszuwachs für Terrestrik?

Mit dem Wechsel zu DVB-T waren verschiedene Erwartungen verbunden, unter anderem, dass die Terrestrik wieder an Bedeutung gewinnt, nachdem diese Empfangsebene seit Jahren rückläufig war. Die mobile Nutzung bei portablen Geräten („Überallfernsehen“) und spezielle Zusatzdienste sowie eine verbesserte Empfangsqualität stellen den Vorteil dieser Technik dar, den in dieser Form kein anderer Übertragungsweg leisten kann. Ferner liefert DVB-T gerade in Haushalten mit mehreren Fernsehgeräten ein vielfältigeres Fernsehangebot für Zweit- und Drittgeräte, die zumeist nicht an Kabel oder Satellit angeschlossen sind.

Neue Studie von RBB und GARV

Um zu überprüfen, wie sich diese Vorteile langfristig niederschlagen, wurde eine weitere DVB-T-Studie aufgelegt, die vom Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) und der Gesellschaft zur Förderung der Rundfunkversorgung mbH (GARV) (3) konzipiert und durchgeführt wurde. Weiter sollte geklärt werden, ob sich durch die DVB-T-Einführung Menschen vom Medium Fernsehen abgewandt haben und wie sich das Wissen um die neue Empfangstechnik auch in Regionen, in denen sie nicht zur Verfügung steht, verbreitet hat. Ferner war es wich-

tig festzustellen, wie sich diese neue Empfangstechnik auch in ländlichen Gebieten Brandenburgs ausgebreitet hat, denn bislang blieben die Forschungsaktivitäten auf Berlin und Potsdam beschränkt. Schließlich sollte ermittelt werden, inwieweit sich DVB-T auch in Haushalten mit anderer Fernsehempfangstechnik am meistgenutzten Gerät verbreitet hat. Es wurden deshalb für jedes Fernsehgerät auch eventuell vorhandene alternative Empfangstechniken erfasst.

Untersuchungsanlage

Die Studie war als repräsentative Haushaltsbefragung für die 2,843 Millionen deutschsprachigen Privathaushalte in Berlin und Brandenburg angelegt. Die Befragung wurde telefonisch vom 4. bis 27. März 2004 in Berlin und Brandenburg in 3 009 Haushalten durchgeführt. (4) Sie erfolgte computergestützt (CATI). Die Stichprobenziehung erfolgte als Zufallsstichprobe, die dem aktuellen Stand der Umfrageforschung entspricht und auch bei der national durchgeführten Media Analyse zum Einsatz kommt. Jeder Haushalt wurde bis zu zwölfmal an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Zeiten angewählt.

Die Interviews waren proportional verteilt: Berücksichtigt wurden 1840 Haushalte in Berlin, 1169 in Brandenburg. Differenziert wurde in Berlin zusätzlich nach Berlin-West (=ehemalige Westberliner Bezirke ohne Kreuzberg, aber mit dem ehemals Ostberliner Bezirk Mitte als Teil des nach der Berliner Bezirksreform neu geschaffenen Bezirks Mitte, bestehend aus Wedding, Tiergarten, Mitte) und Berlin-Ost (= ehemalige Ostberliner Bezirke ohne Mitte, aber mit Kreuzberg als Teil des neuen Bezirks Kreuzberg-Friedrichshain). In Brandenburg wurde unterschieden zwischen dem Berliner Umland, dem so genannten Speckgürtel, und dem restlichen, eher ländlich geprägten Brandenburg.

Ausgangspunkt der Befragung war es, die aktuelle technische Situation für den Fernsehempfang im RBB-Sendegebiet Berlin-Brandenburg zu ermitteln und in den Regionen detailliert abzubilden. Besondere Bedeutung erhielten dabei die Fragen nach analoger und/oder digitaler Empfangstechnik in den verschiedenen Empfangsebenen Terrestrik, Kabel und Satellit. Aus diesem Grund wurde in den Haushalten jeweils eine Person befragt, die über die Fernsehempfangstechnik am besten Bescheid wusste und Auskunft geben konnte. Diese Auswahl fällt gegenüber den demographischen Vorgaben der Media Analyse geringfügig zugunsten jüngerer Personen aus.

Da trotz dieser Verfahrensweise nicht zweifelsfrei gewährleistet werden konnte, dass bei allen befragten Personen tatsächlich eine hinreichende Kenntnis zur Fernsehempfangssituation vorlag, wurde eine Reihe von Zusatzfragen gestellt, die zur Validierung der Aussagen dienen und bei der Datenauswertung entsprechend berücksichtigt wurden. Es hat sich anhand der Ergebnisse bestätigt, dass die technischen Aspekte des Fernsehempfangs als Befragungsinhalte schwierig sind und nicht bei

Repräsentativbefragung im März 2004 in Berlin und Brandenburg

Jeweils über Empfangstechnik bestinformierte Person des Haushalts befragt

* Rundfunk Berlin-Brandenburg, Medienforschung Fernsehen/ Digitalisierung/Leitung.

① Gründe, warum kein Fernsehgerät vorhanden ist

	Haushalte ohne TV in Tsd	in %
schon seit einigen Jahren/seit langem kein Fernsehgerät	132	77,7
schaue generell nicht fern	23	13,6
Fernsehgerät defekt	8	3,8
Fernsehempfang oft gestört oder nicht mehr vorhanden	3	1,9
auf neue Empfangstechnik DVB-T, das Überallfernsehen, noch nicht eingestellt	2	1,5
weiß nicht/keine Angabe	5	2,8

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg ohne TV-Gerät.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

allen befragten Personen eine genaue Kenntnis der Bedingungen des Fernsehempfangs ermittelt werden konnte.

Auswertung auf Basis der Haushalte und demographischer Angaben der Hauptverdiener

Ausgewertet wurde die Studie nur auf Basis der Ergebnisse für die Haushalte. Aussagen zur Demographie erfolgen hinsichtlich der Haupteinkommensbezieher dieser Haushalte. Mit den Ergebnissen der Vorgängeruntersuchung ist das vorliegende Projekt wegen der unterschiedlichen Fragestellungen nicht unmittelbar zu vergleichen. Dennoch zeigen sich in den Ergebnissen teilweise erstaunliche Übereinstimmungen, was für die Plausibilität der Daten spricht.

Verzicht auf Fernsehen wegen DVB-T?

173 000 Haushalte (6 %) ohne Fernseher in Region Berlin/Brandenburg

Von den 2,843 Millionen deutschsprachigen Privathaushalten in Berlin und Brandenburg verfügen 94 Prozent über ein Fernsehgerät. In Berlin sind es 92 Prozent, in Brandenburg 97 Prozent. Befragt nach den Gründen, warum kein Fernseher im Haushalt vorhanden ist, zeigt sich, dass sich die überwiegende Mehrzahl dieser Haushalte bereits längere Zeit vor der Befragung von dem Medium Fernsehen abgewandt hat und ein ursächlicher Zusammenhang mit der Einführung von DVB-T in Berlin/Potsdam nicht zu erkennen ist (vgl. Tabelle 1).

DVB-T nicht ursächlich für TV-Abstinenz

Lediglich 2000 der 173 000 Haushalte ohne TV-Gerät in der Region Berlin-Brandenburg haben sechs Monate nach dem Umstieg auf digital-terrestrischen Empfang die neue Technik noch nicht eingerichtet und sind (vorerst) zu Nicht-Fernsehhaushalten geworden, in 3 000 Haushalten wird der Fernsehempfang als oft gestört oder nicht mehr vorhanden bezeichnet. Ein Zusammenhang mit DVB-T ist hier zu vermuten, so dass mit etwa 5 000 Haushalten zu rechnen ist, die sich wegen der DVB-T-Umstellung zu Nicht-Fernsehhaushalten geworden sind.

Die meisten Nicht-TV-Haushalte verzichten schon seit Jahren auf Fernsehen

Fragt man nach dem Zeitpunkt, seit dem kein Fernsehempfang (mehr) besteht, dann wird deutlich, dass der Verzicht auf das Fernsehen bei der Mehrzahl der Befragten (78 %) bereits lange vor der DVB-T-Einführung erfolgt ist (vgl. Tabelle 2). Für die ab Ende 2002 ausgestiegenen Haushalte gilt: Während der dreistufigen Umstiegsphase zwischen November 2002 und August 2003 (5) zeigen sich die massivsten Einschnitte im März/April

② Zeitpunkt, seitdem kein Fernsehgerät im Haushalt vorhanden ist

	Haushalte ohne TV in Tsd	in %
eigentlich schon immer bzw. seit langem	63	37,2
seit einigen Jahren	69	40,6
seit etwa November/Dezember 2002	8	4,7
seit etwa Januar/Februar 2003	4	2,3
seit etwa März/April 2003	10	6,1
seit etwa Mai/Juni 2003	2	1,1
seit etwa Juli/August 2003	2	1,0
seit etwa September/Oktober 2003	4	2,4
seit etwa November/Dezember 2003	3	2,0
erst seit kurzem, seit einigen Wochen	5	2,7

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg ohne TV-Gerät.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

2003, nachdem Ende Februar 2003 die analoge Verbreitung der Privatsender beendet und die leistungsstarken analogen Übertragungswege der öffentlich-rechtlichen Programme digitalisiert wurden. Zu diesem Zeitpunkt lässt sich während der Umstiegsphase mit 10 000 neuen Nicht-Fernsehhaushalten (6,1 % aller Haushalte ohne TV) am ehesten ein Verzicht auf das Medium feststellen. Dieser Zeitpunkt kann somit als eigentlicher Umstiegszeitpunkt gelten. Die Änderungen bei der endgültigen Abschaltung der analogen terrestrischen Frequenzen fallen deutlich weniger ins Gewicht.

Die Nicht-Fernsehhaushalte lassen sich so charakterisieren: Die Haupteinkommensbezieher sind jünger, besser gebildet, verfügen allerdings über ein geringeres Einkommen, und es lebt zumeist nur eine Person im Haushalt. 28 Prozent der Haushalte, in denen sich der Haupteinkommensbezieher in Ausbildung befindet, haben kein Fernsehgerät.

Charakteristika der Nicht-Fernsehhaushalte

Bekanntheit von DVB-T in der Region Berlin-Brandenburg

Das Wissen um die Einführung von DVB-T, die durch eine differenzierte Kommunikationskampagne begleitet worden war (6), wurde durch eine Selbstauskunft der Befragten ermittelt. Sie sollten einschätzen, ob ihnen das Thema DVB-T völlig neu

③ Bekanntheit der DVB-T-Technik

in %

	Berlin-Brandenburg	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost	Brandenburg	Berliner Umland	restliches Brandenburg
jetzt zum ersten Mal gehört schon davon gehört, aber eigentlich keine Vorstellung davon weiß ziemlich gut darüber Bescheid	21,7	18,4	18,8	17,8	26,2	21,6	28,2
keine Vorstellung davon weiß ziemlich gut darüber Bescheid	40,9	40,8	40,6	41,1	41,1	35,2	43,7
weiß ziemlich gut darüber Bescheid	29,2	31,8	30,2	34,3	25,7	32,5	22,7

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

④ Bekanntheit der DVB-T-Technik

in %

	zum ersten Mal gehört, also unbekannt	weiß ziemlich gut Bescheid
gesamt	21,7	29,2
Haupteinkommensbezieher		
Alter in Jahren		
bis 29	19,9	36,6
30 bis 49	16,4	33,6
50 bis 64	21,3	29,9
65 und mehr	32,4	16,7
Bildung		
Volks-/Hauptschule	32,8	19,7
Mittlere Reife	19,7	32,8
Abitur/Studium	16,4	32,7
Berufstätigkeit		
berufstätig	18,1	32,3
in Ausbildung	25,2	38,2
Rentner/Pensionär	29,9	21,8
nicht berufstätig	16,2	32,0
Haushaltsnettoeinkommen in Euro		
unter 1 500	26,9	26,0
1 500 bis unter 3 000	17,7	32,0
ab 3 000	12,0	38,7
Haushaltsgröße		
1 Person	23,4	28,3
2 Personen	20,4	30,4
3 Personen	21,0	28,1
4 Personen und mehr	20,5	30,3

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

⑤ Besitz der DVB-T-Technik¹⁾

in %

	Berlin-Brandenburg	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost	Brandenburg	Berliner Umland	restliches Brandenburg
in %	8,0	8,8	10,2	6,6	6,9	10,5	5,3
in Mio	0,214	0,136	0,095	0,041	0,078	0,036	0,042

1) Antworten auf die Frage, ob eine DVB-T-Empfangeeinrichtung erworben wurde, unabhängig davon, für welches Gerät sie genutzt wird.

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

ist und sie in der Befragung zum ersten Mal davon hören, ob sie vorher schon davon gehört hatten, ohne allerdings eine genaue Vorstellung zu haben, oder ob sie sich für recht gut informiert halten. Berücksichtigt wurden – wie oben erläutert – in der Befragung jene Personen, die hinsichtlich des Fernsehempfangs in den Haushalten am besten Bescheid wissen (vgl. Tabelle 3).

Es überrascht nicht, dass die Unkenntnis über DVB-T in den ländlichen Gebieten Brandenburgs größer ist als in jenen Regionen, in denen DVB-T bereits eingeführt wurde. Knapp ein Drittel der Befragten bestätigt, über diese Empfangstechnik ziemlich gut Bescheid zu wissen. Am ausgeprägtesten ist diese Einschätzung in Ost-Berlin und im Umland Berlins. Jüngere Haushalte wissen besser über DVB-T Bescheid als ältere, auch mit dem Bildungsgrad und dem Haushaltsnettoeinkommen steigt die Kenntnis über diese Empfangstechnik (vgl. Tabelle 4).

Verbreitung von DVB-T

Eine Empfangseinrichtung für DVB-T bzw. das Überallfernsehen besitzen in Berlin und Brandenburg 8 Prozent der Haushalte. Dabei ist der Anteil im Berliner Umland mit 10,5 Prozent am höchsten. Auch in West-Berlin haben mehr als 10 Prozent der Haushalte auf die Frage nach dem Besitz einer DVB-T-Empfangeeinrichtung bestätigt, bereits einen entsprechenden Decoder erworben zu haben (vgl. Tabelle 5). Insgesamt übersteigt der Absatz der Decoder den Anteil der ursprünglich terrestrischen Haushalte in der Region. Diese Empfangstechnik hat Einzug in Haushalte gefunden, die zuvor anderen Empfangsebenen zuzurechnen waren. Sie hat somit neue Potenziale erschlossen. Rechnet man die Anzahl der Geräte auf die Regionen um, dann wurden 44 Prozent der Geräte in West-Berlin abgesetzt, 19 Prozent in Ost-Berlin, 17 Prozent im

Unterschiede im Wissen über DVB-T innerhalb der Region

8% der Haushalte in Berlin und Brandenburg mit DVB-T-Empfangeeinrichtung

Berliner Umland und immerhin 20 Prozent im restlichen Brandenburg.

DVB-T-Decoder finden ihre Verbreitung am häufigsten in Mehr-Personenhaushalten in den mittleren Altersgruppen, mit höherem Bildungs- und Einkommensniveau, in denen der Haupteinkommensbezieher berufstätig ist (vgl. Tabelle 6).

DVB-T auch bei Zweit- und Drittgeräten eingesetzt?

Ein zentrales Anliegen der DVB-T-Studie war es zu ermitteln, ob DVB-T-Decoder nicht nur bei dem meistgenutzten Fernsehgerät als Empfangstechnik verwendet werden, sondern ob sie auch bei Zweit- und Drittgeräten in den Haushalten für mehr Programmvielfalt sorgen.

Ausstattung mit Fernsehgeräten

Die Mehrzahl von 68 Prozent aller Haushalte in Berlin und Brandenburg verfügt über nur ein TV-Gerät, etwa 22 Prozent haben zwei Apparate und etwa 10 Prozent noch mehr Geräte. Nach Regionen differenziert, zeigen sich gewisse Unterschiede: 21 Prozent der Berliner Haushalte haben zwei Fernseher, in Brandenburg sind es fast 23 Prozent. Im Berliner Umland ist der Anteil der Mehrfernseher-Haushalte am höchsten: Gut 24 Prozent haben dort zwei Geräte und fast 12 Prozent der Haushalte dort besitzen drei oder mehr Fernsehgeräte pro Haushalt (vgl. Tabelle 7). Die Haushalte sind in Brandenburg im Mittel jedoch größer als in Berlin.

Die durchschnittliche Zahl der TV-Geräte pro Haushalt beträgt 1,5 in Berlin und Brandenburg, absolut gesehen sind das 3,914 Millionen TV-Geräte in 2,674 Millionen Fernsehhaushalten, davon sind 203 000 mit einer TV-Karte ausgestattete PCs. Dies sind 5,2 Prozent aller TV-Geräte. Mindestens einen PC mit TV-Karte haben 6,8 Prozent der Fernsehhaushalte.

Verteilung der Empfangsebenen in Berlin und Brandenburg

Wie differenziert sich nun der Fernsehempfang nach Empfangsebenen in diesen Haushalten? Die Auswertung erfolgte nicht nur auf Basis von meistgenutztem und - sofern vorhanden - Zweit- oder Drittgerät, sondern auch nach den verschiedenen Kombinationen von Empfangsebenen.

Das Kabel ist in Berlin und Brandenburg die am häufigsten zu findende Empfangstechnik, gefolgt vom Satellitenempfang und der Terrestrik, wobei sich analoge und digitale Terrestrik in etwa die Waage halten. Etwa ausgeglichen ist auch die

⑥ Verbreitung der DVB-T-Technik

in %

	besitze bereits eine Empfangseinrichtung für DVB-T
gesamt	8,0
Haupteinkommensbezieher	
Alter in Jahren	
bis 29	4,9
30 bis 49	8,8
50 bis 64	8,3
65 und mehr	7,2
Bildung	
Volks-/Hauptschule	6,5
Mittlere Reife	7,9
Abitur/Studium	9,1
Berufstätigkeit	
berufstätig	8,9
in Ausbildung	6,9
Rentner/Pensionär	5,7
nicht berufstätig	6,6
Haushaltsnettoeinkommen in Euro	
unter 1 500	6,6
1 500 bis unter 3 000	8,7
ab 3 000	11,3
Haushaltsgeräte	
1 Person	6,9
2 Personen	8,7
3 Personen	7,3
4 Personen und mehr	11,2

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

Verbreitung von analoger und digitaler Terrestrik am meistgenutzten Fernsehgerät.

Unterschieden werden muss jedoch nach Regionen: In Berlin zeigt sich weiterhin die Dominanz des Kabels als Verbreitungsweg, denn mehr als 80 Prozent der Berliner Haushalte sind an das Kabel angeschlossen. Die Satellitennutzung steigt bei

In Berlin dominiert Kabel, in Brandenburg gleichauf mit Satellit

⑦ Ausstattung mit Fernsehgeräten in Berlin und Brandenburg

in %

	1 TV-Gerät	2 TV-Geräte	3 TV-Geräte	4 TV-Geräte	5 und mehr TV-Geräte
Gesamt	67,9	21,7	7,5	2,0	0,9
Berlin	68,8	20,9	7,4	1,9	1,0
Berlin-West	67,9	21,2	8,1	1,7	1,1
Berlin-Ost	70,1	20,6	6,3	2,2	0,9
Berliner Umland	63,8	24,3	8,8	1,9	1,2
Brandenburg	66,6	22,8	7,6	2,1	0,8
Restliches Brandenburg	67,9	22,2	7,0	2,2	0,7

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

8 Struktur der Empfangsarten in Berlin und Brandenburg

in %

	mindestens ein TV-Gerät mit	meistgenutztes TV-Gerät	2. TV-Gerät	3. TV-Gerät	meistgenutzter PC mit TV-Karte
Berlin und Brandenburg					
Basis in Mio	2,674	2,674	0,778	0,197	0,184
Kabel	68,4	67,9	62,4	62,0	63,5
Satellit	28,2	25,9	29,8	25,8	16,8
DVB-T	6,3	5,3	4,4	4,6	1,7
analoge Terrestrik	6,6	5,2	5,2	8,5	3,7
Berlin					
Basis in Mio	1,548	1,548	0,429	0,117	0,112
Kabel	82,4	82,0	75,6	66,7	70,3
Satellit	13,1	11,1	14,8	18,6	6,6
DVB-T	7,8	6,5	5,8	7,1	5,2
analoge Terrestrik	6,5	4,9	5,2	11,0	2,0
Brandenburg					
Basis in Mio	1,126	1,126	0,349	0,081	0,072
Kabel	49,1	48,4	46,2	55,1	52,9
Satellit	48,9	46,2	48,2	36,2	32,8
DVB-T	4,2	3,7	2,6	1,0	0,0
analoge Terrestrik	6,8	5,6	5,1	4,9	6,4

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

Zweit- und Drittgeräten an. DVB-T als Empfangsart ist – prozentual gesehen – bei den meistgenutzten Geräten und bei den Drittgeräten stärker vertreten als bei den Zweitgeräten (vgl. Tabelle 8).

In Brandenburg ist bekanntermaßen die Nutzung des Satellitenempfangs sehr viel verbreiteter als in Berlin. Er hält sich in etwa mit dem Kabelempfang die Waage, der überwiegend in den Brandenburger Ballungsräumen und Städten zu finden ist, überdurchschnittlich in Frankfurt/Oder, Cottbus und Potsdam, während in den übrigen Brandenburger Landkreisen Satellitenschüsseln installiert sind.

Die Probleme bei der Ermittlung der technischen Bedingungen des Fernsehempfangs offenbaren sich bei den Haushalten, die immer noch analog terrestrisch fernzusehen glauben, obwohl dies jedoch rein technisch überhaupt nicht mehr möglich ist. Diese Haushalte wurden sehr differenziert analysiert, und es zeigte sich, dass es sich bei jenen Haushalten, die sich als analog terrestrisch einordnen, vielfach um Haushalte handelt, die über weitere Empfangsmöglichkeiten verfügen, so dass die originäre Empfangssituation nicht zweifelsfrei zugeordnet wurde. Auf den Mehrfachempfang pro Fernsehgerät wird im Weiteren noch einzugehen sein.

Charakteristika der Fernsehhaushalte nach Empfangsebenen

Haushalte mit DVB-T-Empfang am meistgenutzten Gerät

Wie lässt sich ein Haushalt, der mit seinem meistgenutzten Fernsehgerät digital-terrestrisch Fernsehprogramme empfängt, beschreiben? Betrachtet man die demographischen Strukturen vor dem Hintergrund der Haupteinkommensbezieher, dann unterscheidet sich ein solcher Haushalt folgendermaßen von den Kabel- oder Satellitenhaushalten: Überproportional

sind 30- bis 49-Jährige und über 65-jährige Personen vertreten, wobei der Bildungsgrad Abitur/Studium herausragt. Sowohl Berufstätige als auch Rentner/Pensionäre sind verstärkt zu finden. Das Haushaltsnettoeinkommen liegt im oberen Bereich, und neben den Ein-Personen-Haushalten haben sich auch die Haushalte mit vier und mehr Personen überdurchschnittlich für die digitale Terrestrik an ihrem meistgenutzten Fernsehgerät entschieden.

Der Kabelempfang ist in der Region Berlin-Brandenburg tendenziell bei den unter 30-Jährigen am stärksten verbreitet, leicht überdurchschnittlich bei Personen mit Abitur/Studium bzw. in Ausbildung befindlichen Personen und eher in Ein- bis Zwei-Personenhaushalten.

Satellitenempfang ist die Empfangstechnik in Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher in den mittleren Altersgruppen angesiedelt sind. Charakteristisch sind ein niedrigeres oder mittleres Bildungsniveau und keine Berufstätigkeit des Haupteinkommensbeziehers. Die Haushalte bestehen überdurchschnittlich oft aus drei, vier oder mehr Personen (vgl. Tabelle 9).

Auch die Haushalte, die sich für DVB-T an den Zweit- oder Drittgeräten entschieden haben, sind trotz teilweise geringer Fallzahlen für die Beurteilung der DVB-T-Akzeptanz von Bedeutung. Tendenziell zeigt sich, dass insbesondere in kleineren Haushalten, die über ein überdurchschnittliches Einkommen verfügen, Zweit- und Drittgeräte mit DVB-T ausgestattet werden (vgl. Tabelle 10).

Bei den bereits erwähnten Überschneidungen der Empfangstechnik lässt sich feststellen, dass immerhin 4,4 Prozent der Satellitenhaushalte in Berlin-

Haushalte mit DVB-T für Zweit- und Drittgeräte

Kombination verschiedener Empfangsmöglichkeiten

⑨ **Fernsehempfang am meistgenutzten Fernsehgerät**

in %	DVB-T	Kabel	Satellit
gesamt	5,3	67,9	25,9
Haupteinkommensbezieher			
Alter in Jahren			
bis 29	3,1	79,1	15,5
30 bis 49	5,7	65,0	29,4
50 bis 64	4,7	68,0	26,3
65 und mehr	6,2	67,4	23,9
Bildung			
Volks-/Hauptschule	4,5	64,4	29,4
Mittlere Reife	4,2	65,8	28,7
Abitur/Studium	6,8	70,7	22,0
Berufstätigkeit			
berufstätig	5,5	67,0	27,3
in Ausbildung	6,2	67,7	24,7
Rentner/Pensionär	4,5	84,1	2,6*
nicht berufstätig	1,9	65,4	30,7
Haushaltsnettoeinkommen in Euro			
unter 1 500	4,4	69,0	24,4
1 500 bis unter 3 000	6,0	68,0	25,5
ab 3 000	6,6	69,4	25,7
Haushaltsgeräte			
1 Person	5,7	75,0	17,0
2 Personen	5,0	67,8	26,8
3 Personen	3,8	58,6	36,7
4 Personen und mehr	7,4	53,0	42,4

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

*) Geringe Fallzahlen.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

Brandenburg zusätzlich über einen Kabelanschluss verfügen, 2 Prozent über den DVB-T-Empfang und 6,1 Prozent über einen analogen Antennenanschluss. Kabelhaushalte weisen prozentual gesehen den geringsten Anteil an Kombinationen auf. Dagegen sind fast 5 Prozent der Haushalte, die für ihr meistgenutztes Fernsehgerät den DVB-T-Empfang bestätigt haben, auch ans Kabel angeschlossen, fast 10 Prozent haben eine Satellitenschüssel. Der höchste Anteil an zusätzlicher Empfangstechnik ist bei jenen Haushalten ermittelt worden, die den analogen Antennenempfang für ihr meistgenutztes Fernsehgerät angegeben hatten. Gut 44 Prozent dieser Haushalte verfügen auch über einen Kabelanschluss, 30 Prozent über einen Satellitenanschluss (vgl. Tabelle 11).

DVB-T-Umstieg hält an

Tabelle 12 zeigt das Umstiegsverhalten zu DVB-T bis heute. Die meisten Wechsler zu DVB-T für das meistgenutzte TV-Gerät sind gleich zu Beginn umgestiegen oder nach der Ende Februar 2003 erfolgten Abschaltung des analogen Empfangs wichtiger Fernsehsender im März 2003. Gut 5 Prozent wechselten im August 2003 nach der endgültigen Abschaltung des analogen Empfangs zu DVB-T. Doch auch nach Ende der Umstiegsphase findet DVB-T weitere Verbreitung: So war zum Beispiel in der Weihnachtszeit 2003 ein stärkerer Anstieg zu ver-

⑩ **DVB-T-Fernsehempfang nach Geräten**

in %	Meistgenutztes Gerät	Zweitmeistgenutztes Gerät*	Drittmeistgenutztes Gerät*
gesamt	5,3	4,4	4,6
Haupteinkommensbezieher			
Alter in Jahren			
bis 29	3,1	-	21,0
30 bis 49	5,7	4,9	4,9
50 bis 64	4,7	4,7	1,4
65 und mehr	6,2	5,1	12,7
Bildung			
Volks-/Hauptschule	4,5	5,0	-
Mittlere Reife	4,2	4,2	4,5
Abitur/Studium	6,8	4,8	7,3
Berufstätigkeit			
berufstätig	5,5	4,5	4,2
in Ausbildung	6,2	4,8	6,6
Rentner/Pensionär	4,5	-	-
nicht berufstätig	1,9	5,2	10,7
Haushaltsnettoeinkommen in Euro			
unter 1 500	4,4	2,7	-
1 500 bis unter 3 000	6,0	3,3	4,2
ab 3 000	6,6	7,3	7,4
Haushaltsgröße			
1 Person	5,7	5,2	16,0
2 Personen	5,0	5,0	3,3
3 Personen	3,8	3,0	2,5
4 Personen und mehr	7,4	3,8	1,8

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem, zwei bzw. drei TV-Geräten im Haushalt.

*) Teilweise geringe Fallzahlen.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

zeichnen. Auch in den ersten Monaten 2004, also kurz vor der Befragung, wechselten noch gut 10 Prozent der befragten Haushalte zu DVB-T. Es zeichnet sich somit ab, dass DVB-T weitere Potenziale hat, die noch nicht ausgeschöpft sind.

Zufriedenheit mit der neuen Technik und Wechselbereitschaft

Die Akzeptanz und Zufriedenheit mit dem jeweiligen Fernsehempfang wurde durch die Frage ermittelt, welche Technik gewählt werden würde, wenn man sich für die Empfangstechnik neu entscheiden müsste (vgl. Tabelle 13). Die Zufriedenheit ist demnach beim Satellitenempfang am größten. Mehr als 55 Prozent der Personen, in deren Haushalt der Satellitenempfang beim meistgenutzten Fernsehgerät besteht, würden sich wieder für den Satelliten entscheiden. An zweiter Stelle rangiert bei 18 Prozent dieser Haushalte DVB-T als mögliche Alternative. Immerhin fast 22 Prozent der Kabelhaushalte interessieren sich für DVB-T, lediglich knapp die Hälfte davon für einen Satellitenanschluss.

Welche Empfangstechnik würde bei Neuentscheidung gewählt?

⑪ **Struktur der Empfangsarten: Kombinationen**

in %

meistgenutztes Gerät hat auch ...	Satellitenhaushalte	Kabelhaushalte	DVB-T haushalte	Haushalte mit analoger Terrestrik
Kabel	4,4	100,0	4,9	44,5
Satellit	100,0	1,7	9,6	30,1
DVB-T	2,0	0,4	100,0	0,0
analoge Terrestrik	6,1	3,4	0,0	100,0
Basis in Mio	0,693	1,814	0,143	0,14

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

Fast die Hälfte würde wieder DVB-T wählen

Gut 47 Prozent der DVB-T-Haushalte beurteilen ihre Erfahrungen mit dem digital-terrestrischen Empfang positiv, denn diese Technik würde wieder gewählt werden. Kabel oder Satellit als Alternativen rangieren mit 19 bzw. 18 Prozent deutlich dahinter. In der Rangfolge der Bestätigung des bestehenden Empfangsweges liegt DVB-T hinter dem Satellitenempfang an zweiter Position, was auf eine große Zufriedenheit mit dieser Empfangstechnik bei den DVB-T-Haushalten schließen lässt.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Einführung von DVB-T in der Region Berlin/Potsdam hat zu einer Stärkung der terrestrischen Fernsehempfangsebene geführt. Auf dem Weg in die digitale Welt sind kaum Haushalte auf der Strecke geblieben. Aussagen zum Fernsehempfang, insbesondere zu DVB-T, sind trotz der differenzierten Kommunikationsmaßnahmen auch für Personen, die glauben, sich mit diesen technischen Gegebenheiten auszukennen, schwierig. Das detaillierte Wissen um das Thema ist nicht breit verankert, wenngleich die Mehrzahl der Befragten in der Region mit dem Stichwort DVB-T etwas anfangen kann.

Mehr Haushalte nutzen Terrestrik als vor Einführung von DVB-T

Deutlich geworden ist, dass jetzt mehr Haushalte als vor der Einführung von DVB-T die Terrestrik als einen Empfangsweg nutzen. Zunehmend werden die verschiedenen Empfangsmöglichkeiten parallel genutzt, und verstärkt entscheiden sich Haushalte dafür, verschiedene Empfangsmöglichkeiten auch bei einem Gerät vorzusehen. Dieser Trend hatte sich bereits in der Studie zur Begleitung des DVB-T-Umstiegs abgezeichnet und wurde jetzt erneut bestätigt. Für die Terrestrik insgesamt kann eine Belebung konstatiert werden.

Anmerkungen:

- 1) Zum DVB-T-Projekt Berlin/Potsdam die Darstellung der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (MABB): Berlin goes digital. Der Analog-Digital-Umstieg bei der terrestrischen Fernsehversorgung in Berlin-Brandenburg. Erfahrungen und Perspektiven. Berlin o.J. [August 2003], auch abzurufen unter: www.mabb.de.
- 2) Vgl. ARD/ZDF-Projektgruppe Digital: Berlin/Potsdam: Erste DVB-T-Region Deutschlands. Ergebnisse der Begleituntersuchung der ARD/ZDF-Medienkommission. In: Media Perspektiven

⑫ **Zeitpunkt des Wechsels zu DVB-T**

beim meistgenutzten Fernsehgerät

in %

	DVB-T für meistgenutztes TV-Gerät
Basis in Mio	0,143
Nov 02	14,0
Dez 02	3,3
Jan 03	5,3
Feb 03	9,6
Mrz 03	14,5
Apr 03	4,2
Mai 03	4,9
Jun 03	1,0
Jul 03	3,8
Aug 03	5,1
Sep 03	3,0
Okt 03	5,0
Nov 03	5,0
Dez 03	6,9

erst seit kurzem, seit einigen Wochen 10,1

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

⑬ **Bevorzugter Empfangsweg bei Neuentcheidung für eine Empfangstechnik**

meistgenutztes TV-Gerät, in %

	Haushalte mit TV-Empfang über			analoge Terrestrik
	Satellit	Kabel	DVB-T	
Basis in Mio	0,693	1,814	0,143	0,140
(wieder) Satellit	55,5	12,2	17,5	20,2
(wieder) Kabel	9,5	43,0	18,6	17,6
(wieder) DVB-T	18,4	21,5	47,4	17,3
(wieder) analoge Terrestrik	0,6	1,2	7,8	26,6

Basis: Haushalte in Berlin und Brandenburg mit mindestens einem TV-Gerät im Haushalt.

Quelle: RBB/GARV-DVB-T-Studie 2004.

12/2003, S. 558-569. ARD/ZDF-Projektgruppe Digital: Kommunikationsmaßnahmen im DVB-T-Projekt Berlin/Potsdam. Ergebnisse der Begleitforschung zur Wirksamkeit der Informationskampagne. In: Media Perspektiven 12/2003, S. 570-574.

- 3) Die GARV (= Gesellschaft zur Förderung der Rundfunkversorgung mbH) wurde 1993 gegründet. Gesellschafter sind die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) und die Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ). Ziele sind die Förderung der Rundfunkversorgung in den Ländern Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern auf der Grundlage der in § 29 Rundfunkstaatsvertrag sowie in dem jeweils einschlägigen Landesrundfunk- und Medienrecht geltenden Aufgaben, die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der Gesellschafter auf dem Gebiet der Rundfunkversorgung, die Mitwirkung an weiteren Aufgaben im Bereich der Medien- und Telekommunikationsentwicklung sowie die Erbringung von Dienstleistungen für Dritte, Anmieten und Betreiben von Sendernetzen sowie Beteiligung an Gesellschaften mit solchen Aufgaben. Weitere Informationen unter: www.garv.de
- 4) Beauftragt wurde TSN Infratest MediaResearch.
- 5) Vgl. ARD/ZDF-Projektgruppe Digital: Berlin/Potsdam: Erste DVB-T-Region Deutschlands (Anm. 2), S. 558.
- 6) Vgl. ARD/ZDF-Projektgruppe Digital: Kommunikationsmaßnahmen ... (Anm. 2).

